

barten Abschnitt des Erzgebirges sowie den westlichen Teil des Böhmisches Mittelgebirges. So kann die Siedlungsentwicklung im Moster Becken mit derjenigen bei dem wichtigen Zentrum der Feudalverwaltung der Přemysliden in Bílina verglichen werden.

Die Situation wird beträchtlich durch den hohen Exploitationsgrad der gewählten Region erschwert, deren Quellenbasis dadurch nur fragmentarisch und ungleichmäßig erhalten ist. Noch in der Mitte der siebziger Jahre zweifelten wir an der Realisierbarkeit dieser Aufgabe. Es zeigt sich jedoch, daß eine weitgespannte Betrachtungsweise, die sich auf die Ergebnisse des Studiums in sich geschlossener Strukturen in einigen Subregionen (eine davon ist die Mikroregion des Baches Lomský potok) stützt, sowie eine kritische Bewertung diese Mängel wettmachen.

Die Forschung stützt sich auf die kritische Würdigung älterer Funde, verwertet aber auch alle Möglichkeiten für eine Ausweitung der bisherigen Quellenbasis durch Begehungen, Feldaufnahmen und insbesondere durch eine konsequente Verfolgung der Eingriffe ins Terrain, und zwar auch geringfügiger Aufschlüsse, wie sie bei Schachtungen für Be- und Entsorgungsanlagen, lokalen Arbeiten für Bauvorhaben u. ä. entstehen. Derartige Gelegenheiten bieten sich vor allem in den Gemeinden selbst. Man muß sich vor Augen halten, daß die historischen Ortskerne heute in beträchtlichem Maße dem Umbau unterliegen, gleichgültig ob dieser durch Erfordernisse der landwirtschaftlichen Großproduktion oder durch die geänderten Anforderungen an das Niveau des Wohnens und der Dienstleistungen bestimmt wird. Überdies ergibt sich im Gebiet von Most die für das Nordböhmische Braunkohlerevier typische Situation, daß mehr als ein Dutzend Gemeinden untergehen und dem Kohleabbau weichen müssen, während sich umgekehrt in anderen Gemeinden eine rege Bautätigkeit durch Ersatzgebäude entfaltet (z. B. Vtelno, Obrnice, Bečov, in der Zukunft Lužice u. a.). Es zeigt sich hierbei, daß die spätburgwallzeitliche Besiedlung öfter an dieselben Lagen gebunden war, die die hochmittelalterlichen Siedlungskerne einnahmen. Diese Feststellung ist bei der Interpretation des weitgespannten Fragenbereiches wichtig, aus dem die Probleme des hochmittelalterlichen Umbaus der Siedlungsstruktur (einschließlich der oft diskutierten Frage nach der Bedeutung des Kolonisierungsprozesses) sowie der Beziehungen der im Entstehen begriffenen Städte und ihres jeweiligen Hinterlandes herausgehoben seien.

Um eines der Schlüsselprobleme, das der Beziehungen zwischen der Besiedlung und der Umwelt, verfolgen zu können, war wiederum eine anspruchsvolle geodätische Rekonstruktion des ursprünglichen Terrainreliefs und des Wassernetzes im Gebiet von Most unerlässlich. Durch eine kritische Bewertung zahlreicher kartographischer Quellen, aber auch Texte (unter ihnen ist vor allem auf die Bedeutung der ersten militärischen Kartierung einschließlich ihres Kommentars hinzuweisen, die viele wertvolle Daten erbrachte) sowie durch eine gründliche Überprüfung von Relikten der ursprünglichen Terrainsituation konnte man zu einer glaubwürdigen Rekonstruktion der Landschaft im ausgehenden 18. Jh., d. h. vor den wesentlichen zivilisatorischen Eingriffen der Neuzeit, gelangen. Die geomorphologische Rekonstruktionskarte bildet den Ausgangspunkt für das weitere Studium; ihre Verwer-